

einen exemplarischen kaufmännischen Werdegang in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar. Vielmehr ist es auch die Beschreibung eines Menschen, der auch noch zwei Jahrhunderte nach Abraham Dürninger dem Typus eines „Herrnhuter Kaufmanns“ entsprach. Die Lektüre ist spannend gestaltet und reichlich mit Bildmaterial versehen.

Christoph Th. Beck

Konfessionelle Geschichtsschreibung im Umfeld der Böhmisches Brüder (1500–1800). Traditionen – Akteure – Praktiken, hrsg. von Joachim Bahlcke, Jiří Just und Martin Rothkegel, Wiesbaden: Harrassowitz 2022, 668 S., zahlreiche Abb.

Der umfangreiche Band geht zurück auf eine Tagung im April 2018, die das Umfeld der Entstehung der *Acta Unitatis Fratrum*, einem 14-bändigen Quellenwerk des 15. und 16. Jahrhunderts der Böhmisches Brüder, und die damit einhergehenden parallelen Entwicklungen, Analogien und Unterschiede zu den hussitischen und reformierten Minderheitskirchen, der polnischen und siebenbürgischen Antitrinitarier, der Täufer und der jüdischen Gemeinschaft in den Blick nahm. Entstanden ist ein großartiges umfassendes wissenschaftliches Werk zur Geschichtsschreibung der evangelischen Kirchen im östlichen Mitteleuropa, das wichtige Schneisen für die weitere Forschung schlägt. Auf die Einführung in die *Acta Unitatis Fratrum* (= AUF) und deren Geschichte folgen 21 Aufsätze. Hier können nur die Aufsätze, die sich mit den Böhmisches Brüdern befassen, angesprochen werden.

Der Historiker Norbert Kersken vom Herder-Institut bietet einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichtsschreibung in den osteuropäischen Kirchen, die nicht zum Heiligen Römischen Reich gehörten, auf über 50 Seiten (S. 37–92). Er gliedert in drei Abschnitte: Reformation (1420/30–1620), Gegenreformation und Barock (1620–1730), Aufklärung und Reformzeitalter (1730–1800), und man ist beeindruckt, wie zahlreich und unterschiedlich diese Werke sind, so dass sich der Autor auf eine kurze Charakterisierung der jeweiligen Texte beschränken musste. Für den Leser dieser Zeitschrift dürfte der Beitrag von Jiří Just mit dem Titel: „Bewahrung des Ursprungs. Apologetische Identitätsnarrative“ von ebenfalls ca. 50 Seiten noch wichtiger sein, da er einen Überblick über die ersten historischen Darstellungen der Brüder-Unität in den *Acta Unitatis* und darüber hinaus gibt. Er geht ausführlich auf Blahoslavs Nekrologium und dessen polnische Version und Fortführung ein und endet mit den historischen Arbeiten von Comenius.

Die folgenden Untersuchungen orientieren sich an der Quelle der AUF und untersuchen deren sprachliche Besonderheiten in konfessioneller Hinsicht (Ludger Udolph und Astrid Winter). Jindřich Halama behandelt die Krise der Brüder-Unität in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts, um zu verdeutlichen, wie in diesen Konflikten die Reformation bereits vorbereitet wurde (S. 197–212). Eliška Bat'ová geht den AUF aus hymnologischer Perspektive nach und Veronika Sladká beschreibt die Buch- und Erinnerungskultur der Böhmisches Brüder im 16. Jahrhundert, Tomáš Knoz die Bibliothek von Karl d. Ä. von Žerotin. Claudia Mai, Leiterin des Archivs der Brüder-Unität in Herrnhut, schildert die spannende Geschichte, wie die AUF von Herrnhut erst im 19. Jahrhundert in Lissa entdeckt und schließlich erworben wurden, in der älteren Herrnhuter Geschichtsschreibung also unbekannt waren.

Für das Verständnis der Brüdergeschichte ist die Studie von Andreas Fritsch über die kurze *Historica Narratio de fratribus* von Joachim Camerarius d. Ä. (1500–1574) wichtig, weil sie in der Literatur immer wieder zitiert wird. „Mit Camerarius hatten die Brüder einen der berühmtesten und produktivsten Gelehrten der Zeit für die Aufgabe gewonnen, eine lateinische Darstellung der Geschichte ihrer Kirche für gebildete Leser insbesondere im Ausland zu verfassen“ (S. 317). Camerarius nahm das apologetische Interesse der Brüder, dass sie nicht von den Waldensern abstammen, auf, konnte allerdings nicht Tschechisch und war auf übersetzte Auszüge angewiesen. Das Werk enttäuschte und wurde darum nicht publiziert, sondern erst von seinem Enkel Ludwig Camerarius mit Anhängen und Register 1605 erheblich erweitert herausgegeben, ohne eine größere Wirkung zu erlangen. Tomáš Havelka stellt die Publikation des polnischen Historikers Johannes Lasitius (1534–1605) vor und ihre spätere Übersetzung und Bearbeitung durch Comenius, der das Werk in der Bibliothek von Žerotin, dem Lasitius das Werk 1598 gewidmet hatte, vor 1649 vorfand. „Comenius legte den Gläubigen der Unität das achte Buch des Lasitius vor, um ihnen vor Augen zu führen, wie stark sich die *Unitas Fratrum* zu jener Zeit bereits von ihren alten Grundsätzen entfernt habe“ (S. 496). „Mit seiner lateinischen Version [von 1660] beabsichtigte Comenius, den übrigen protestantischen Kirchen eine ideale Gestalt der Kirche vor Augen zu führen“ (S. 504). Die unterschiedliche tschechische Version hatte ein anderes Publikum vor Augen und verfolgte ein eher irenisches Ziel. Marie Škarpová behandelt die Entstehung des *Persecutionsbüchleins* oder genauer der „*Historia persecutionum ecclesiae Bohemicae* im Zusammenhang des christlichen Martyriumsdiskurses“. Der Beitrag sieht den historischen Wert der kurz vor 1650 entstandenen *Historia* aus dem Umfeld der Brüder-Unität von vermutlich im niederländischen Exil lebenden Böhmen (deutsche Fassung 1650, tschechisch von Comenius 1655) kritisch, insbesondere die Sicht der 27 ermordeten Anführer des Ständeaufstands als Märtyrer vom 21. Juni 1621 und will den apologetischen Charakter der Schrift und seine

Strategien aufdecken. Die Autorin erkennt in dem Werk die matyriologische Deutung der böhmischen Geschichte aus protestantischer Sicht als eine ununterbrochene Erfahrung religiöser Verfolgung, um ein „nationales Trauma“ (S. 531), eine antirömische Reformidentität zu kreieren. „Die Identität der ‚böhmischen Kirche‘ wird in der *Historia* als eine Oppositionsidentität konstruiert“ (S. 520). Der Aufsatz fällt durch seine polemische Tendenz und sein einseitiges Kirchenverständnis auf.

Joachim Bahlcke bietet in seinem Aufsatz über das kirchengeschichtliche Werk von Hofprediger Daniel Ernst Jablonski einen vorzüglichen und umfassenden Überblick über die gedruckten und handschriftlichen Entwürfe und Exzerpte zur Brüdergeschichte, ein sehr verdienstliches Unterfangen, da die von Jablonski geplante große *Historia Ecclesiarum Slavonicarum*, für die er viel Mühe verwandte, eine Neubearbeitung der Geschichte der evangelischen Kirchen in Ostmitteleuropa von Andrzej Węgierski (über dessen Rolle in der polnischen Brüderunität s. S. 563), nicht mehr zustande kam. Sehr informativ sind Bahlckes detaillierte Kenntnisse über die Korrespondenzpartner (z. B. über Jan Sereniusz Chodowiecki) und Archivinformationen zum Brüderarchiv in Lissa, Berlin und anderen, die er in dem Abschnitt „Wissenserwerb und Forschungspraxis“ zusammenfasst (S. 545-558). Siglind Ehinger, Archivarin im Stadtarchiv Stuttgart, beschreibt in ihrem Beitrag „Konfession und Solidarität in Georg Konrad Riegers theologischer Kirchengeschichtsschreibung“ dessen Leben sowie Inhalt und Konzeption seiner *Historie* über die alten und neuen Böhmisches Brüder von 1734 und erläutert einerseits die Tendenz, Hus und die Brüder-Unität als gute lutherische Christen aufzuweisen, andererseits als Pietist seine Absicht, für die Solidarität aller evangelischen Christen „im Sinne von gegenseitiger Unterstützung und Beistand anstatt von Misstrauen und Distanzierung“ einzutreten (S. 608), wenn nur die Übereinstimmung in den fundamentalen Glaubensartikeln gewahrt ist. Zdeněk R. Nešpor beschließt den umfangreichen Band mit einem willkommenen Überblick über „Die Brüderunität in der modernen tschechischen Geschichtsschreibung“, der sowohl die „identitätsstiftende und legitimierende“ Inanspruchnahme der Brüder-Unität durch die wechselhaften politischen Strömungen der Zeit (entstehendes Nationalbewusstsein und die Gründung der Tschechoslowakei 1918, Übernahme durch den Kommunismus 1948), wie andererseits das meist nur oberflächliche Wissen über ihre Geschichte beschreibt. Dabei würdigt er aber die Leistungen einzelner Forscher wie František Palacký, Antonín Gindely, Jaroslav Goll, Jaroslav Bidlo, Ferdinand Hresja und Rudolf Řičan u.a.

Für jeden, der sich mit der Geschichte der Böhmisches Brüder oder der Geschichte Herrnhuts beschäftigt, ist der hier vorliegende Band ein unverzichtbares Standardwerk, das seinesgleichen sucht. Wer sich mit der Geschichte Ostmitteleuropas befasst, findet hier einen Zugang und Wegweiser

zu seiner Historiographie. Der Inhalt wird durch ein Orts- und Personenregister erschlossen und hilfreich durch zahlreiche Abbildungen illustriert.

Dietrich Meyer